

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Millimeterzeile für Arbeitsverträge 20 Goldpfennig. Geschäfts- und Privatanzeigen 30 Goldpfennig.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapeltor 17. Fernruf 3366 und 3367. Schluß der Redaktion: Freitags morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 42/43

Duisburg, Ende Oktober 1923

24. Jahrgang

Achtung! Die Sturmglocken läuten!

Ein furchtbares Geschick liegt über dem deutschen Land und dem deutschen Volk. Der Zusammenbruch der Ruhraktion, der Wirtschaft, unserer Geldwährung, unsere verzerrten inneren Verhältnisse, die steigende Verarmung breiterer Schichten, alles das ist wie eine Lawine über uns hereingebrochen. Der Bankrott, von dem seit vier Jahren gesprochen wurde, heute ist er endgültige Tatsache geworden. Bange Sorgen um die nächste Zukunft, Zweifel und Mutlosigkeit drücken auf die Massen des Volkes.

In einer solchen Stunde glauben bestimmte scharfmacherische Kreise ihre Zeit für gekommen. Aber die Staatsgewalt und über die Vertragsrechte diktierten sie eine längere Arbeitszeit. Damit lehnten sie die Unternehmer hinweg über die gesetzlichen Bestimmungen der Reichsverfassung, der Gewerbeordnung, über sonstige arbeitsrechtlichen Gesetze, über die Arbeitsgemeinschafts- und Tarifverträge, sowie über die Arbeitsordnung und das Betriebsratsgesetz.

Als denkende Arbeiter wissen wir, daß es kein Dogma der Arbeitszeit geben kann, sondern die Länge der Arbeitszeit eine Zweckmäßigkeitsfrage ist, die geregelt werden muß nach den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten zur Hebung der Produktivität, daß sie aber in der schmerzlichen und gesundheitsgefährlichen Industrie die bestimmte Norm des Arbeitsgesetzes nicht überschreiten darf. Mit der Abhängigkeit des schematischen Arbeitsgesetzes stehen keine Grundrechte der Arbeiterschaft auf dem Spiele. Nein, es handelt sich bei dem bevorstehenden Ringen um die Grenzen. Der Kampf der nächsten Zeit geht um bedeutsame Postulate unseres sozialen Lebens, um die Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeiterbandes, um die Anerkennung der Organisation als geschlossene, als verhandlungsfähige und kontraktfähige Interessengruppe der Arbeiter, um die Idee des Betriebsratsgesetzes, kurz um die Ausübung des Koalitionsrechtes der Arbeiter. Einflußreiche Kräfte sind ohne Unterlaß am Werke, um den sozialen Fortschritt vollends abzuwürgen.

Und warum das alles? Warum können die scharfmacherischen Kreise ihrer Haupt erheben, um Arbeiterrechte zu zerrüttern? Wer trägt die Schuld daran? Gewiß liegt ein Hauptgrund mit im verlorenen Krieg, der Revolution, ihren Wirnissen. Schuld trägt vor allem der Radikalismus, der durch Wut, wilde Streiks etc. riesige wirtschaftliche Werte zerstört und der große Teil der Arbeiterschaft von einer vernünftigen gewerkschaftlichen Betätigung fern hielt. Heute, wo die Situation kritisch ist, sind es gerade die Radikalen und Revolutionäre, die in Gelbenmantel sich spezialisiert haben und mit der Mähle in der Hand hinter dem Vorzeichen herlaufen.

Schuld ist aber auch die Launeit vieler gewerkschaftlich organisierter Arbeitermassen. Statt den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen, ließen große Arbeitermassen weltfremden leeren Schlagworten nach! Statt geistiger Weiterbildung — wofür doch an erster Stelle die kürzere Arbeitszeit erstritten wurde — leisteten vielfach Kinobesuch und übertriebener Sport wahre Orgien. Statt lebendiger Gewerkschaftler zu werden, trat man aus dem Verband wieder aus, schmolze mit den Arbeitgebern und Spießbürgern über die „Gewerkschaftslogen“, oder man bekämpfte sie gar noch. Statt lebendiger Arbeiter und Kämpfer der Gewerkschaften zu werden, die Unorganisierten und Wanfelmütigen gewinnen zu helfen, die Verbandschriften zu lesen, die Versammlungen, Sitzungen und Kurse zu besuchen, statt idealen und finanziellen Opfer zu bringen, glaubte man mit Gleichgültigkeit sich den Weg zum Aufstieg zu erkämpfen. Dieses alles hat zur

Schwersten gewerkschaftlichen Belastungsprobe geführt. In vielen Sitzungen und Verhandlungen haben Arbeitgeber und Syndikate, sowie ihre Organe öffentlich ausgesprochen: Welche Arbeitermassen stehen ja gar nicht mehr hinter den Gewerkschaften, sie sind zufrieden mit dem, was wir ihnen geben. Oder die Gewerkschaften sind bald finanziell erschöpft und dann können wir sie mit ihren Tarifverträgen und Betriebsräten über den Haufen werfen. Was Wunder, wenn sie jetzt dementsprechend zu handeln den Versuch machen! Will die Arbeiterschaft diese schwere Belastungsprobe bestehen, Freiheit, Licht, Luft und Leben behalten, dann sind

die gewerkschaftlichen Mauern zu halten und zu festigen. Wer nicht taub ist, dem verkündet das Läuten der Sturmglocken, was auf dem Spiele steht. Jetzt muß die Arbeiterschaft zeigen, was sie kann und ob sie auch diese Probe, die um Kopf und Kragen geht, zu meistern versteht. Vor allem muß gelten:
Zahnensflüchtige und Schlappschwänze darf es in unserem Verband nicht geben: Wo doch einer Anhalten dazu machen sollte, da muß er von allen mutigen und aufrechten Verbandsmitgliedern wieder in Reih und Glied gebracht werden. Keine Arbeit und keine Zeit ist dazu zu scheuen. Jedes einzelne Verbandsmitglied muß hier mithelfen.

Die letzten Unorganisierten, oder die sich auf einen Irweg verlaufen haben, müssen für den Verband als Mitglieder gewonnen werden! Nicht nur unsere gemeinsame Sache erfordert dieses, sondern vielmehr noch ihre eigene. Als Christen kennen wir nicht das Wort Rains: „Sin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Welmehr haben wir die Verpflichtung, auf die absteigenden Weg Stuhenden zu achten und dafür zu sorgen, daß sie sich selbst und uns nicht schädigen, sondern mit uns gemeinsame Sache machen.

Mehr freiwillige vor die Front als Arbeiterführer! Auch daran krankt die Arbeiterbewegung, daß die Zahl der Vorstandsmitglieder und der Vertrauensleute im Verhältnis zur Masse und der Größe der Gewerkschaftsarbeit ungenügend ist. Es wäre ja heute eine unverzeihliche Pflichtvergessenheit, wenn nicht in jedem Ort und in jedem Betrieb, genügend Verbandsmitglieder das Herz auf dem rechten Fleck hätten, um als Vertrauensmänner an der Arbeit und Führung des Verbandes teilzunehmen. Denn je größer der gewerkschaftliche Acker wird, je schwieriger ist es, ihm die Früchte abzuräumen und ihn gegen Unkraut zu säubern, je mehr Arbeitskräfte müssen auf ihm tätig sein. Darum sind auch hier die Reserven heranzuziehen!

Die Verbandsbeiträge sind den steigenden Bedürfnissen des Verbandes anzupassen! Leider wird öfters ein großer Schwundel infolge getrieben, als man wohl den formellen Stundenlohn des Tarifvertrages als Wochenbeitrag gelten läßt, nicht aber den tatsächlich höheren Verdienst der Ar-

beitsstunde. In anderen bekannten Fällen streicht man wohl von dieser Woche den durch den Verband erzielten höheren Lohn ein, man ist aber nur gewillt, ihm eine Woche später den erhöhten Beitrag zu leisten. Solche schändliche Knickigkeiten dürfen nirgendwo in unserem Verband mehr vorkommen. Und wo noch voll gearbeitet wird, da ist es im Hinblick auf jene Verbandsmitglieder, die in Folge Kurzarbeit oder völliger Erwerbslosigkeit nur einen gekürzten Wochenbeitrag zahlen, das Gebot der Stunde, einen höheren, den anderthalbfachen oder den doppelten Stundenverdienst, als Wochenbeitrag zu führen! Denn heute, wo es aufs Biegen oder Brechen ankommt, da sind hohe Gewerkschaftsbeiträge so bitter notwendig für die Arbeiterschaft, wie das liebe Brot! Gewiß ein hartes schweres Wort, aber auch ein durch und durch wahres Wort, was unsere Mitglieder nicht eindrucklich genug beherzigen können. Denn was der neueste Galopptritt unseres Balutaelends für die Gewerkschaften und damit für die Arbeiterschaft bedeuten würde, wenn die Arbeiterschaft nicht durch erhöhte Beiträge den Ausgleich schafft, das ist in den schwärzesten Farben nicht zu schildern.

Die Verbandsbeiträge müssen auf dem schnellsten Wege entlastet, verrechnet und es muß das Geld überall sofort an die Hauptkassen eingesandt werden. Können sich denn die Beitragsrückübergeber, die Vertrauensleute und Ortskassierer, die immer auf sich warten lassen, kein Bild davon machen, daß sie die so teuer verdienten Arbeitergehälter und ihre eigene Arbeit völlig nutzlos vertun, wenn sie die so dringend notwendige Pünktigkeit des Geldabnehmens nicht verstehen? Um Milliarden und abermals Milliarden ist durch diese Saumseligkeit der Verband betrogen worden. Und dieses alles weil die faktischen Bekanntheit nach der Methode: „Morgen, morgen, nur nicht heute, ...“ entgegen mit dem schnellen Zahlen der Beiträge, oder mit dem schnellsten Abheben der vereinnahmten Gelder nicht vom Fleck zu bringen sind. Was die übermächtige Mehrheit unserer Mitglieder sowie der pflichtbewußte begeisterte Stab von Mitarbeitern unseres Verbandes in anerkennenswerter Weise leistet, das muß, zumal in unserer Nothzeit, Gemeingut aller Glieder unseres Verbandes werden.

Komme dann was kommen mag, und wenn auf das schwere dumpfe Geläute auch noch Stürme folgen sollten, sind wir so gerüstet, dann ist unsere christliche Metallarbeiterchaft nicht ohne Schutz und dann wird jede Macht damit rechnen müssen! Nur wenn wir uns selbst aufgeben, dann sind wir verloren! Im übrigen bauen wir auf die Sieghaftigkeit unserer Ideen, auf unseren besten Willen, den unsere christliche Metallarbeiterchaft und unser Verband immerdar für alle Notwendigkeiten unserer schweren Zeit befeindet haben und befeindet werden! Dann werden wir siegend durch die schwere Zeit schreiten.

Für Wiederaufbau und Freiheit.

Der vor kurzem zusammengetretene große Ausschuß unseres Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in Berlin mehrtägige Verhandlungen gepflogen, aus dem als Resultat eine Reihe wichtiger Forderungen zur Währungs-, Produktions- und Steuerfrage sowie zur Sozialpolitik gestellt wurden, die der Regierung überhandt worden sind. In die Kollegen im Reich wendet sich der Ausschuß mit einem bedeutsamen Aufruf. Nachdem in ihm zunächst die Stellung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Ruhraktion präzisiert ist, betont der Aufruf, daß es in erster Linie auf folgendes ankomme:

Die Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben sich, unter Aufrechterhaltung gewohnter gewerkschaftlicher Disziplin, an die Anordnungen ihrer Führer zu halten.

Alle Bestrebungen, die die Einheit des Reiches gefährden, sind auf das schärfste zu bekämpfen.

Die Produktion muß erhalten und gesteigert werden. Jeder ungelunden Preispolitik ist mit scharfen Maßnahmen zu begegnen.

Dem Volke ist durch schnelle Durchführung der Währungsreform ebrliches Geld zu verschaffen.

Arbeitsfreude und Arbeitsmille sind nur zu wecken und zu erhalten, wenn der Ausbeutung des Volkes durch Wucherer und Faulenzer ein Ende gemacht wird, und die Arbeitnehmer durch stärkere Beteiligung an Kapital und Ertrag mit der deutschen Wirtschaft inniger verbunden werden. Durch rücksichtsloses Zugreifen ist der aufreizende Luxus zu unterdrücken.

Der sich von Tag zu Tag verschärfenden Arbeitslosigkeit, und der damit verbundenen Not ist durch staatliche Fürsorgemaßnahmen, durch Beschaffung produktiver Arbeitsmöglichkeit und Sicherstellung des Bedarfs an notwendigsten Lebensmitteln zu steuern. Die dazu erforderlichen Mittel sind durch wirksame finanzielle Maßnahmen, die vor allem die neuen Reichen treffen, aufzubringen.

Die Verwirklichung dieser Notwendigkeiten kann nur einer starken und zielbewußten Regierung gelingen, die bestrebt ist, dem Staate wieder die unerläßlichsten Machtmittel zu verschaffen.

Mitglieder des Deutschen Gewerkschaftsbundes!

Unsere Bewegung steht vor großen, schweren und verantwortungsvollen Aufgaben! Mehr denn je müssen Mitglieder und Führer in Treue verbunden sein. Unserer Bewegung fällt die hohe Aufgabe zu, dem Geiste der Zerknung und Selbstsucht entgegenzuwirken und von innen heraus an der Gesundung und Stärkung des deutschen Volkes zu arbeiten. Unsere christlich-deutsche Staatsauffassung muß die kapitalistische und marxistische Auffassung überwinden, die dem Wiederanstieg des deutschen Volkes im Ringen um seine Freiheit entgegensteht. Dieser Wiederanstieg wird lang und mühsam sein! Verliert nicht die Geduld! Hütet Euch vor dem Glauben, daß mit der Aufgabe des passiven Widerstandes die Leidenszeit vorüber sei. Der Kampf für die deutsche Freiheit und insbesondere unser Kampf für die Freiheit der deutschen Arbeits- und Wohnstätten wird weitergeführt.
Deutscher Gewerkschaftsbund.
Siegerwald, Besch, Gutliche, Otte.
Die christliche Gewerkschaftsbewegung erwartet, daß jeder Kollege seine Pflicht tut. Stämper, Feiglinge und Gleichgültige kann in dieser Zeit keine Organisation gebrauchen. Die harte Zeit verlangt ganze Männer. Wir als christliche Metallarbeiter wollen uns das nicht zweimal sagen lassen. Wie wir der Zahl nach an der Spitze der christlichen Gewerkschaften marschieren, so wollen wir auch freudig zeigen, daß wir an Disziplin und Pflichterfüllung uns ebenfalls von keinem überbieten lassen.

Auch heute noch Arbeitsgemeinschaften?

W. M. Das Vorgehen der Industriellen im Ruhrgebiet, über Gesetz und Verträge hinweg die Arbeitsbedingungen festzusetzen, hat die Strömungen auf Arbeitnehmerseite, auf die gemeinsame Arbeit mit den Arbeitgebern zu verzichten, mäßig gestärkt. Gewiß hat der Arbeitsgemeinschaftsgedanke sich noch nicht genügend durchgesetzt; auch ist haben und drüben dagegen verstoßen worden. Weite Kreise der links gerichteten Gewerkschaftsbewegung haben gemäß ihres Klassenkampfprinzips diese Gemeinschaftlichkeit abgelehnt und bekämpft. Jedoch ist dieser Gemeinschaftlichkeit, die in der Gründung der gewerblichen Arbeitsgemeinschaften ihren Niederschlag fand, viel Gutes im Interesse der Volksgemeinschaft, insbesondere seitens der Arbeitnehmer und auch der Arbeitgeber zu danken. Ganz besonders werden wir diese Gemeinschaftlichkeit in Zukunft notwendig haben, wollen wir überhaupt aus dem wirtschaftlichen Elend und aus der sozialen Unruhe einen Ausweg sehen. Es kann daher vor unüberlegten Schritten, die einer Auflösung dieser Gemeinschaftlichkeit, sei es der Arbeitsgemeinschaften, der Tarifgemeinschaften und dergl. das Wort reden, nicht dringend genug gewarnt werden! Auch hier gilt das Wort: „Der Wahn ist kurz und die Reue lang!“

Auf Arbeitgeberseite ist man viel zu leicht geneigt, diese Angelegenheit durch tendenziöse Artikel oder einseitige Berichte zu beurteilen, die von Stellen kommen, die dem praktischen Betriebs- und Arbeiterleben völlig fern stehen. Die wahren Tatsachen reden hingegen oft eine andere Sprache. Denn wenn von 1918 ab bis jetzt die Arbeitsgemeinschaften, Tarifverträge, das Schlichtungs- und die Betriebsarbeitervertreter nicht gekommen wären, dann wäre es unmöglich gewesen, aus den furchtbaren Geschiefnissen zu kommen, die uns Krieg und Revolution, Ueberspannungen haben und drücken, gebracht haben. Ferner ist es ein Ding der Unmöglichkeit, und die Geschichte lehrt es in wiederholten Fällen, auf längere Sicht gegen eine so starke Volksbewegung und gegen solch gewaltige Arbeitermassen, die in sich geeint sind und die sich durch ihre Verbände Fähigkeiten und Einfluß schaffen, mit Erfolg vorzugehen. Anlaß dazu liegt auch um so weniger vor, als sich nicht wenige Gewerkschaftler bei ebrlicher Aufmachung der Notwendigkeiten der Industrie, der Betriebe und der Wirtschaft nicht verschließen können, noch werden.

Auch die Arbeitnehmer mögen bedenken, daß durch einen Schlag noch nicht gleich die ganze Erde zu fallen braucht. Denn auch für sie steht dabei vieles auf dem Spiele. In der Vorkriegszeit war es die größte Enttäuschung der Arbeitermassen, daß sie nirgendwo Gelegenheit hatten, durch ihre Vertretungen mit den Arbeitgebern überhaupt zu verhandeln, ihre Wünsche und Forderungen vorzutragen. Dieses Ziel wurde erreicht und manches ist dadurch in ihrem Interesse geschehen. Wird dieses erreichte Ziel aber von ihnen selbst wieder preisgegeben, dann stehen sie wieder vor dem tröstlosen neuzweifelten „Nichts“ der Vorkriegszeit. Dann wird wieder erneut durch Ringen und Kämpfen das geschaffen werden müssen, was für sie unbedingt notwendig ist. Denn der allertrafste Klassenkampf und noch so viele Fragen über Sozialisierung und Gott weiß was sonst helfen über diese Tatsachen hinweg, und selbst wenn über die in Frage stehenden Einzelheiten, wie z. B. über die Länge der Arbeitszeit, mit den Unternehmern nicht mehr gemeinsam zu handeln sein sollte, so gibt es darüber hinaus doch noch eine Fülle sonstiger wichtiger, ja wichtigerer Anliegen, die im Interesse der Arbeitnehmer und ihrer Familien die Gemeinschaft mit den Arbeitgebern bedingen. Auch der Gewerkschaftsring S.-D., der aus der Arbeitsgemeinschaft austreten will, hat die Frage noch nicht beantwortet, was er denn eigentlich an deren Stelle sehen will. Den Generalstreik vielleicht bei seinen leeren Kassen?

Die Allgemeinheit, unsere Wirtschaft, unser Volk und unsere Verpflichtungen durch den verlorenen Krieg, haben jedoch das größte Interesse daran, daß die Gemeinschaft unserer höchsten Wirtschaftskräfte, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhalten bleibt. In der Revolutionswüste, die wir durchwandern mußten, war die Gründung der Arbeitsgemeinschaften und der Tarifgemeinschaften die einzige Oase, die dem Volk und der Wirtschaft verblieb. Hieran allein klammerte sich alles, als die Staatsordnung, die Parteipolitik usw. verfiel. Ohne dieses gemeinsame Handeln wäre nach dem furchtbaren Kriege, nach den Revolutionsstürmen der entsetzlichen, wild gewordenen Volksseele, nach den Vermütlungen infolge des Währungsverfalls, Wunders und der politischen Zermürbung, kaum noch ein Stein auf dem anderen geblieben. Dieser Gemeinschaftlichkeit danken wir es ferner einzig und allein, daß wir wenigstens in etwa uns wieder erholen konnten. Nur durch diese Gemeinschaftlichkeit, die anfänglich zur tatsächlichen Notgemeinschaft erweitert wurde, war auch das möglich, was das Volk in den besetzten Gebieten leistete. Und nachdem diesem Beginnen der Erfolg verlagert blieb, wird es nur durch gemeinsame Schaffen und Wirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch ihre Organisationen und durch die geschaffenen Verbindungen möglich sein, dasjenige zu leisten, was die Weltmächte verlangen, um so das Erbe unserer Ahnen für uns und unsere kommenden Geschlechter zu retten.

Das Kapitel „Wertbeständigkeit“

A. K. In den letzten Jahren gab es kaum ein gefährlicheres Schlagwort als das vom „wertbeständigen Lohn“. Gefährlich deshalb, weil es innerlich unwahrhaftig ist und leicht zu verhängnisvollen Trugschlüssen verleitet. Seit wir den sogenannten „wertbeständigen Lohn“ haben, war er keinen einzigen Tag wertbeständig. Im Gegenteil, der Realwert des Lohnes schmolz schneller wie der Schnee in der Sonne. Trügerisch ist dieses Schlagwort vor allem aber auch deshalb, weil vielfach daran die Schlussfolgerung geknüpft wurde, als sei nun mit der häufig schiedsgerichtlichen Entscheidung über die Aufwertung der Löhne, eine automatische Lohnregelung für alle Zeiten geschaffen. Die weitere Schlussfolgerung, wir brauchen keine Gewerkschaften, und „sparen die hohen Beiträge“, gibt den fruchtbaren Boden für links- und rechtsradikale Verleumdungen der gewerkschaftlichen Arbeit. Wie groß aber ist die Zahl der Kollegen, die die ganze Tragweite solcher gewerkschaftlicher Wehrlosmachung richtig erkennen? Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen bedrohen zwei Gefahren vor allem die gewerkschaftliche Rüstung. Die tarifliche Regelung fiel der großen Zahl unserer Kollegen mühelos in den Schoß. Harte, opferreiche und zähe Kämpfe, bis zu 26 Wochen lang, kamen nicht oder nur selten in Frage. Es

Währungsnotlage... Die Norm, ein Stundenlohn... Die Vergleichbaren Normbeiträge betragen:

Table with columns for date ranges (e.g., 2. Juli bis 8. Juli) and corresponding amounts for different categories (Arb.-Verb. 2. Klasse, 1. Klasse).

Mit sage und schreibe 5 Millionen M Beitrag Ende September wurden am Lebenshaltungsinde... Wichtige Verhältnisse liegen bei dem ehemaligen Staats-

Wohn soll das führen? Die sich überschneidenden Preiswogen führen, wenn es so weiter geht, zu einer vollständigen Verarmung des Volkes...

Was hat denn der Arbeiter an Löhnen in die Hand gedrückt erhalten? Am Feiertagestage mögen sie immerhin noch eine annehmbare Zahl von Goldpfennigen ausgemacht haben...

Stundenlohnwert (i. M.) eines Facharbeiters der Nordwestgruppe Eisen und Stahl: Tabelle mit Spalten für verschiedene Tage (Freiheitsfest, Auszahlung) und Werten.

In diesen Zahlen drückt sich das ganze Elend der arbeitenden Schichten aus. Mit diesem entwerteten Geld muß der Arbeiter auf den Markt gehen und kaufen...

Kundblick Karl Schirmer 66 Jahre. Am 10. Oktober konnte unser Kollege, der Reichstagsabgeordnete Karl Schirmer seinen 60. Geburtstag begehen...

Tagen treu zur Seite stand, entbietet dem Geburtstagsjubililar die herzlichsten und innigsten Glückwünsche... Wilhelm Gleichauf †. Vor einigen Tagen starb der Vorsitzende des S.-D. Gewerks-

Verbandsgebiet Mannheim. Am Freitag, dem 15. Oktober, verschied hier unser Kollege, das Gründungsmitglied uners christl. Metallarbeiter-

Branchenbewegung Heizer als Dampfesselbetriebskontrollenre. Nach langwierigen Verhandlungen, die im Preussischen Handels-

Richtlinien A, betreffend die Einstellung von Dampfesselbetriebskontrollenre. 1. Die Dampfesselüberwachungsvereine stellen Dampfessel-

2. Die Dampfesselbetriebskontrollenre werden angestellt durch den Vorstand des Dampfesselüberwachungsvereins oder das von ihm beauftragte Vereinsorgan...

3. Jeder Dampfesselüberwachungsverein muß mindestens einen Dampfesselbetriebskontrollenre beschäftigen. Sind mehr als 20 Dampfesselüberwachungsingenieure bei dem Verein tätig...

4. Die vorhandenen Beschäftigten können auf die nach Nr. 3 sich ergebende Zahl der Dampfesselbetriebskontrollenre angerechnet werden...

5. Für die Tätigkeit der Dampfesselbetriebskontrollenre gilt die nachstehende Dienstanweisung: Dienstanweisung für die Dampfesselbetriebskontrollenre. § 1.

Die Betriebskontrollenre unterstehen dem Obergeringieur des Dampfesselüberwachungsvereins und seinen Vertretern. Sie sind verpflichtet, allen Anordnungen ihrer Vorgesetzten in dienstlichen Angelegenheiten Folge zu leisten. § 2.

Es ist den Betriebskontrollenren nicht gestattet, für die Dauer ihrer Anstellung Heizer- oder Maschinenführer auszuüben oder Brunnarbeiten für das Dampfessel- oder Maschinenwerk zu übernehmen.

§ 3. Die Betriebskontrollenre haben die Aufgabe, die für die Sicherheit der Dampfesselbetriebe vorgeschriebenen Einrichtungen und die Schutzvorrichtungen für das Kesselpersonal zu überwachen...

§ 5. (Nähere Anweisungen über Dienstkunden usw., je nach den Verhältnissen der einzelnen Dampfesselüberwachungsvereine.) (Schluß folgt.)

Zechenmetallarbeiter

Ein unerhörter Anschlag der Unternehmer erfolgte am 8. Oktober im Ruhrbergbau. Ueber Gesetzesvorschriften, Arbeitsordnung und Tarifvertrag...

Jetzt versuchen es die Unternehmer anders herum, indem sie jede Woche eine Forderung einlegen. Eigentümlicher ist die wahre Meinung der Zechenherren nie zum Ausdruck gekommen...

Jetzt soll die Arbeitszeit eine gesetzliche Regelung erfahren. Dem Reichstag soll ein Arbeitszeitgesetz vorgelegt werden, welches förmliche Ausnahmen vom Achtstundentag gestattet...

Ueber die Arbeitszeit im Bergbau unter Tage zu reden, ist seitens unserer Bewegung Sache des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter. Ueber Tage dagegen haben wir mitzureden...

Für diese kontinuierlichen Betriebe muß die Ueberschreitung der regelmäßigen achtstündigen täglichen Arbeitszeit ebenfalls gesetzlich ausgeschlossen werden. Denn abgesehen von der meist sehr schweren...

Diefer menschenwürdige Zustand darf unter keinen Umständen mehr wiederkehren. Wenn wir uns als christliche Metallarbeiter völkswirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht nur nicht verschließen, sondern sie direkt vertreten, so ist jedoch in diesem Falle...

Hoffentlich wird bei Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes hierauf Rücksicht genommen, sonst dürfte die stärkste Verbitterung namentlich bei den Menschen eintreten, die schon ein Leben lang in der Zwangsjacke der „Sonntags=24“ gefesselt haben.

Bekanntmachungen

Am 28. Oktober ist der 43. Wochenbeitrag und am 4. November der 44. Wochenbeitrag fällig. Das Jugendorgan „Der Hammer“ erscheint, wie bekannt, jetzt einmal im Monat.

Für das Ausland zu sofort gesucht tüchtige Verzinker

für 6eckige Gellechte mit allen in der Gellechtsverzinkung vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut. Angebote unter Nr. 1154 an das „Echo vom Niederrhein“, Duisburg, Musfeldstr. 15.